

Bericht aus New York

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **83 (1957)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-496526>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

aufgefischt und aufgetischt



«In der Bahnhofhalle, nicht für es gebaut, geht ein Huhn hin und her ...»

Es rief nicht: «Wo, wo ist der Herr Stationsvorsteher?» wie das vielrezitierte Morgensternsche Huhn. Es war, genau betrachtet, auch kein richtiges Huhn, mit Federn, Eierlegevorrichtung und so. Ob schon es in der Bahnhofhalle, zwischen eiligen Passagieren, Gepäckträgern, Wagenvisiteuren, schulbekinderten Marschkolonnen und hupenden PTT-Wägelchen nicht viel weniger deplaciert wirkte als die Gallina aus den Galgenliedern. Es war nämlich: Ein älteres Trachtenmädchen. Es schien, wenigstens für das folkloristisch ungebildete Laienauge, allen Tenuvorschriften der trachtischen Dachorganisationen genau zu entsprechen, vom Kopfputz über das bestickte Mieder und den Fältchenrock bis zu den weißen Strümpfen und den Schnallenschuhen. Da stand es nun am Perroneingang und ließ seine sehnsüchtigen Blicke den Bahnsteig entlang entfliehen. Wohin? Der fernen Bergheimat zu? Einem Boten aus heimischen Alpengefilde entgegen, der mit einem Zug erwartet wurde? Der Blick des Trachtenmeitschis roch geradezu nach Geißenkäslü und Herdenglockengebimmel. Mir wurde ganz ferienhaft zumute beim Anblick solcher Blicke!

Bis ich dann näher kam. Da sah ich, daß aus der trachtenstilechten Großmuttertasche – ich glaube, man sagt dem «Pompadour» oder «Ridikül» – eine Zeitschrift hervorguckte. Und zwar eine der übelsten ausländischen Illustrierten. Mit Liebeshoroskop. Mit lusternen Star-Anekdotchen. Mit «Aus-dem-Leben-Kitsch». Mit Fürstenskandälchen. Mit Lustmordreportagen. Mit ... kurz: Mit all dem importierten Dreck, den man tonnenweise bei uns absetzt.

Es ist reine Privatsache der Städterin, wenn sie im Kleiderschrank neben Bikini, Tailleur, Ballrobe, Cocktailkleid, Nachmittagskleid, Négligé I und II auch noch eine Trachtengarnitur aufbewahrt und gelegentlich trägt, wenn ihr besonders vaterländisch zumute ist oder wenn der Mann als Nationalratskandidat öffentlich spricht. Die contradictio in adjecto, der komische Gegensatz zwischen Inhalt und Hülle ist vielleicht nicht größer beim Tragen der Tracht als beim Spielen der Rolle als Grande Dame. Aber ein Schundblatt als Accessoir zur Tracht ... Nein! Da können wir nicht mit Morgenstern schließen, der seinem Bahnhofshuhn doch noch zubilligt, «daß ihm unsre Sympathie gehört, selbst an dieser Stätte, wo es – stört!»

AbisZ

Sauber geschmiert ...

Nach etlichen grauen Regentagen lachte die Sonne vom zartblauen Himmel, als in Basel die Schweizerische Rettungsflugwacht und der Gletscherpilot Hermann Geiger ihren nigelnagelneuen Helikopter entgegennehmen durften. Und da zückte doch mitten im feierlichsten Moment, am heiterhellen Tag und unter allem Volk, der Werkpilot der amerikanischen Hubschrauberfabrik einen Check über 10000

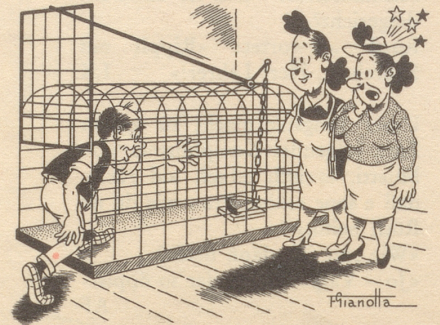
Franken! Den er im Namen seiner Firma – der Schweizerischen Lebensrettungsgesellschaft überreichte! Gegen diese Art von «Provisiönlü», glaube ich, wird nicht einmal das Volksgemurmel etwas einzuwenden haben ... Kebi

Bericht aus New York

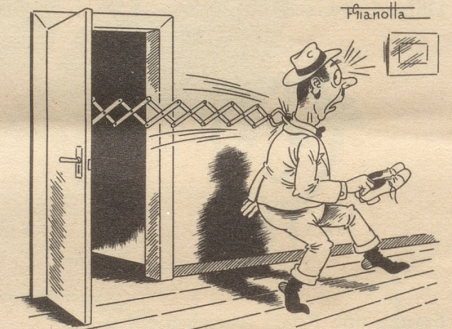
Die kleinen Sünder kommen vor die Uno, die großen läßt sie laufen, den ganz großen läuft sie nach. GP

Zwei Fliegen

Nachdem der Schweizer Knabe erfahren hat, wie Schulkinder in Budapest russische Panzer erledigt haben, schießen die Panzerstrategen wie Pilze aus dem Boden. Bekanntlich kann aber nur die Uebung den Meister machen. Wie wäre es, wenn man alle die großen und kleinen Kinder auf die Centurions losließe? Mit ihrer Erledigung wäre gleichzeitig auch die leidige Suche nach einem Uebungsgelände aus der Welt geschafft. Igel



«Es ist meine Idee, ich will daß er heute abend zuhause bleibt.»



«Wo häsch hii wele?!»

Folter ...

Unsere Zeit nimmt es mit den Worten nicht mehr so genau. Wenn man zum Beispiel moderne Kammermusik hört, dann denkt man bestenfalls an Folter- und Schreckenskammern. Oder an ein Druckfehlerteufelchen, das uns ein K für ein J vormacht ... Boris

COMELLA

der
neuzzeitliche
Göttertrank
aus Milch,
Spezialkakao
und Zucker

Raumschiff-Fahrt

Die Gesellschaft zur Förderung der Interplanetarischen Verbindungen hat beschlossen, sobald wie möglich eine Rakete mit Richtung Mars abzuschließen. Lebewesen können diese erste Fahrt natürlich nicht mitmachen, aber um den eventuell vorhandenen Marsmenschen eine Idee von der Kultur der Erdbewohner zu geben, werden verschiedene unserer Standard-Gebrauchsartikel in die Rakete eingeschlossen. Darunter befinden sich ein Kühlschrank, eine Maschinenpistole, ein Kugelschreiber, ein Emmentaler Käse und natürlich: ein Orientteppich von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich!

Zu Hause, im Restaurant
und in der Bar, wird

Weisflog

geschätzt durchs ganze Jahr!